

Mehr Unterstützung in der Elternarbeit

Umfrage alv. Die Delegiertenversammlung des alv erteilte dem Lehrerinnen- und Lehrer-Verband 2012 den Auftrag, eine Umfrage zum Thema «Schulische Disziplin» an den Schulen zu lancieren. 333 Personen nahmen daran teil. Die nun vorliegenden Resultate zeigen viel Erwartetes, förderten aber auch Überraschendes zutage.

Die pädagogische Kommission wie auch die Geschäftsleitung des alv, die sich eingehend mit den Resultaten befasst haben, sind überzeugt, dass aus ihnen wichtige Schlüsse für die Weiterarbeit am Thema gezogen werden können. Auf den folgenden Seiten ist eine Auswahl der Erkenntnisse in Grafiken dargestellt. Die detaillierte Gesamtauswertung der Umfrage ist auf der alv-Website einsehbar.

Allgemeine Erkenntnisse

Bei denjenigen Lehrpersonen, die an der Umfrage teilgenommen haben, ist sowohl theoretisches Wissen im Umgang mit Disziplinproblemen vorhanden, und sie wissen auch konkret, wie sie in solchen Fällen handeln müssen. Gleichwohl denkt über die Hälfte der Teilnehmenden, dass die Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung und Klassenführung nicht genügen, um adäquat auf Ereignisse reagieren zu können.

Als besonders hilfreich wird die Arbeit mit einem Klassenrat erlebt, den zwei

Drittel mehr oder weniger regelmässig nutzen. Betrachtet man die Ebene des Kollegiums, dann lässt sich feststellen, das in 80 Prozent der Fälle Diskussionen im Team über Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Disziplin stattfinden. Diese werden als überaus hilfreich eingeschätzt. Ebenso bewerteten die Lehrpersonen Supervision, insbesondere jedoch Intervention, als wertvolle Unterstützung. Noch fehlen jedoch an beinahe der Hälfte der Schulen verbindliche Prozesse für den Austausch im Team (vgl. Diagramm 1, Seite 13).

Hindernd erleben die Lehrpersonen fehlende zeitliche wie teilweise finanzielle Ressourcen für die Beziehungspflege mit allen Beteiligten. Speziell fatal wirkt sich dies auf die Elternarbeit aus. Diese wird grundsätzlich als sehr herausfordernd,

zeptionell mit der Thematik Schule und Elternhaus befasst haben, beurteilen die Zusammenarbeit mit Eltern durchwegs positiver.

Heilpädagogische Unterstützung

Erstaunliches fördert die Frage nach der heilpädagogischen Unterstützung nicht nur in Bezug auf rein disziplinarisch schwierige Kinder zutage. Von den befragten **Reallehrpersonen** profitieren nur gerade 56 Prozent regelmässig von Schulischer Heilpädagogik (SHP). Dieser Wert erstaunt doch eher, da die Realschulen in den vergangenen Jahren von einer Aufstockung der Unterstützung profitieren konnten. Einerseits wollte man gezielt die Realschule stärken, andererseits ist eigentlich davon auszugehen, dass die seit 2011 gesprochenen Zusatzlektionen für

«*Viele Lehrpersonen haben Angst vor rechtlichen Folgen. Sie sind verunsichert, weil ein juristisches Nachspiel droht.*»

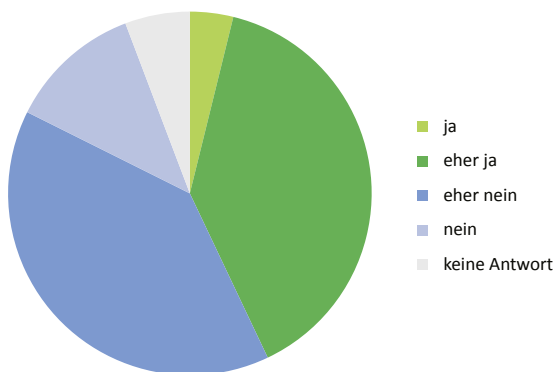
oft schwierig und wenig unterstützend erlebt (vgl. Grafik 1 und 2). Deutlich schlechter als an der Bezirks- und Sekundarschule wird an der Real die Hilfe der Eltern beurteilt. Eine Förderung der Elternarbeit wird jedoch an allen drei Typen gefordert. Schulen, die sich kon-

stark belastete Gemeinden vorab den Realschulen vorbehalten sind. Die Berechnungsgrundlagen bewirken, dass diese Zusatzlektionen längst nicht allen Realschulen zugute kommen.

Bei den **Sekundarlehrpersonen** profitieren knapp 30 Prozent und bei den Bezirks-

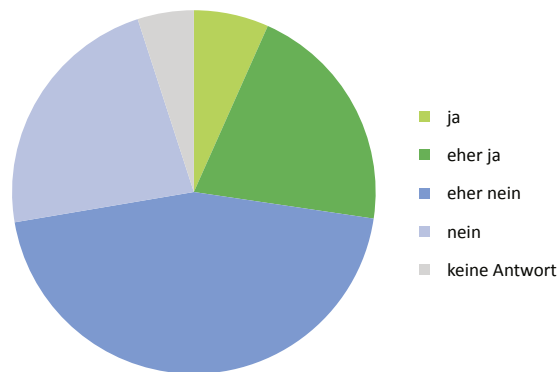
Elternarbeit

Ich kann auf die Unterstützung der Eltern zählen



Grafik 1

Für die Zusammenarbeit mit den Eltern stehen genügend zeitliche Ressourcen zur Verfügung



Grafik 2

schulen immerhin knapp 20 Prozent von Schulischer Heilpädagogik, was viel ist, da grundsätzlich kaum SPH-Ressourcen für die Bezirksschule vorgesehen sind.

Zu wenig Unterstützung für die Sek

Die Auswertung, gefiltert nach Leistungszug auf der Sek-I-Stufe, zeigt eindeutig, dass die Sekundarlehrpersonen in Bezug auf die Herausforderungen mit schwieri-

herausfordernder und gleichwohl wird eine umfassende Stoffvermittlung erwartet. Insbesondere bemängeln die Sek-Lehrpersonen die oftmals fehlende Unterstützung durch die Schulsozialarbeit.

Fachlehrpersonen sind belasteter

Vergleicht man die Antworten zur Schulischen Disziplin von Klassenlehrpersonen und Fachlehrpersonen, wird deut-

treten wenig relevante Unterschiede bei der Beurteilung zutage. Grundsätzlich beurteilen Lehrpersonen im mittleren Alter die Handlungsoptionen, die zeitlichen Ressourcen und die verschiedenen Unterstützungsangebote am kritischsten, respektive fühlen sich in diesen Punkten am wenigsten unterstützt.

Fazit

Eine **gelingende Elternarbeit** ist entscheidend für den zielführenden Umgang mit Disziplinproblemen. An vielen Schulen ist jedoch eine institutionalisierte, konzeptionell gestaltete Elternarbeit nicht ausreichend vorhanden. Ein Drittel der Befragten wünschen sich in erster Linie in diesem Bereich Unterstützung. Es müssen verschiedene Fragestellungen wie beispielsweise der Umgang mit Beschwerden seitens der Eltern geklärt und institutionalisiert werden. Die Schulleitungen sind gefordert, die pädagogische Führung der Schule mehr ins Zentrum zu rücken. Die **Unterstützungsangebote bei der Unterrichts- und Klassenführung** werden unterschiedlich beurteilt, jedoch erachtet ebenfalls ein Drittel diese als prioritär ver-

«*Es wäre der Schule oft geholfen, wenn es bessere Möglichkeiten gäbe, die Eltern in die Pflicht zu nehmen.*»

gen Situationen am wenigsten Unterstützung erfahren und dies auch am deutlichsten bemängeln (vgl. Diagramm 2). Die politisch gewollte Stärkung der Volksschule führte dazu, dass die notwendigen Unterstützungen für die Sekundarschule nicht mehr vorhanden sind. Gerade die Sek hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Die Heterogenität hat zugenommen, die Kinder und Jugendlichen sind

lich, dass sich die Fachlehrpersonen machtloser und belasteter fühlen. Sie wünschen sich eine bessere Einbindung ins Kollegium, insbesondere auch beim Kontakt mit Eltern. Und sie wünschen sich mehr Unterstützung durch eine Schulische Heilpädagogin oder einen Schulischen Heilpädagogen. Betrachtet man die Resultate unter dem **Aspekt des Alters** der Lehrperson, so

Pädagogische Führung der Schule

- Frage 1:** Der Austausch im Team findet in verbindlichen Prozessen statt.
- Frage 2:** An unserer Schule wird Unterrichtsreflexion gefördert und unterstützt.
- Frage 3:** Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist an unserer Schule institutionalisiert (es besteht ein Konzept)
- Frage 4:** Die Schulleitung nimmt die Führungsfunktion im Umgang mit schulischer Disziplin wahr

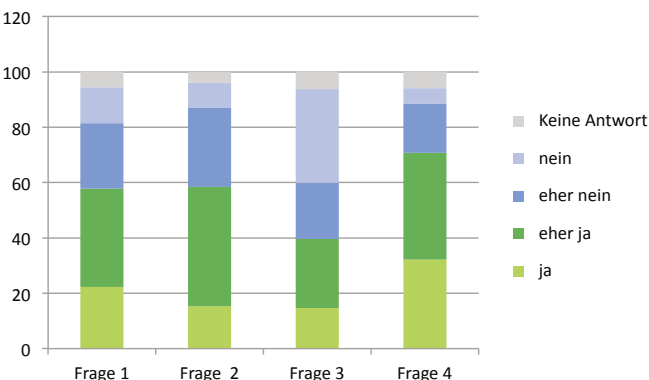


Diagramm 1

Die Sekundarschule ist stark belastet (im Vergleich zu Real und Bez)

- Frage 1:** Ich fühle mich durch schwierige Kinder belastet
- Frage 2:** Ich fühle mich alleine gelassen
- Frage 3:** Ich fühle mich machtlos
- Frage 4:** Mir fehlen zeitliche Ressourcen für die Pflege der Beziehungen
- Frage 5:** Wunsch nach mehr Schulsozialarbeit
- Frage 6:** Ich fördere die Beziehung zu den Eltern
- Frage 7:** Die Diskussion im Team findet bei uns statt

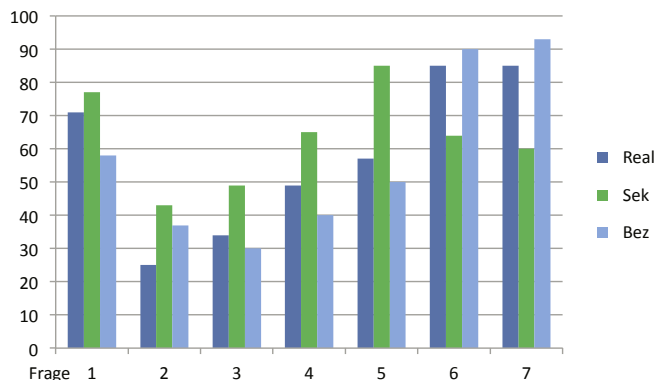


Diagramm 2

besserungswürdig. Sicher lohnt es sich, die **Ausstattung mit Ressourcen an der Sekundarschule** genauer unter die Lupe zu nehmen. Denn sie soll neben der Real nicht zwischen Stuhl und Bank fallen. Die Verteilung der Ressourcen zwischen **Klassen- und Fachlehrpersonen** bedarf ebenfalls einer Prüfung. Einmal mehr zeigt sich, dass die Kompetenz der Lehrpersonen entscheidend ist. Investitionen in die Lehrpersonen lohnen sich daher auf jeder Ebene. Der alv wird die Diskussion weiterführen und Massnahmen erarbeiten, um die in der Umfrage aufgezeigten Probleme angehen zu können.

Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv

Quelle Zitate: Die ausgewählten Zitate stammen aus dem Feld «Bemerkungen» der Umfrage.

Termine

alv

► 22. Januar 2014, 14 Uhr
Ausserordentliche DV alv in Wildegg (Aarehof)

Fraktion Kaufmännische Berufsschulen, KV

► 20. März 2014
Mitgliederversammlung, Handelsschule KV Lenzburg

Kantonalkonferenz

► 15. Mai, 17 Uhr
Themenkonferenz im Kultur- und Kongresshaus Aarau

Verein der Lehrkräfte der Kantonalen Schule für Berufsbildung VLKSB

► 11. September
Mitgliederversammlung

Kantonalkonferenz

► 12. September, 13.30 Uhr
Delegiertenkonferenz der kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz im Grossratssaal Aarau

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein PLV

► 24. September 2014
Delegiertenversammlung

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv

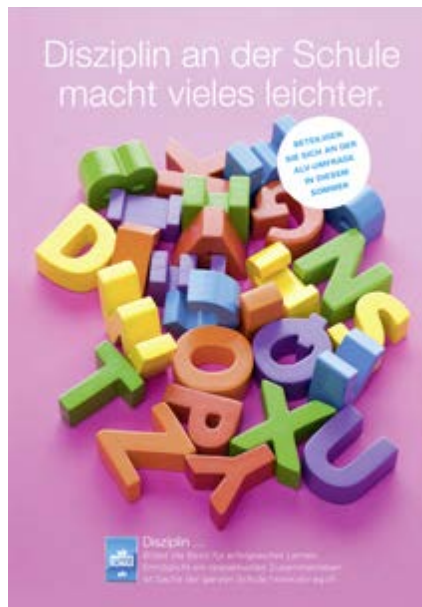
► 22. Oktober 2014
Delegiertenversammlung

Alle alv-Termine 2014 sind auf der alv-Website www.alv-ag.ch abrufbar.

Weder Drill noch Laisser-faire

Kommentar. Die alv-Umfrage zum Thema «Schulische Disziplin» ist ausgewertet (vgl. Seiten 12ff.). Nachfolgend der Kommentar dazu von Niklaus Stöckli.

Als die Delegiertenversammlung des alv im Herbst 2012 die schulische Disziplin als prioritäres Thema bestimmte, erhielt ich von verschiedenen Medien erstaunte Anfragen: Will der alv den alten Schuldrill wieder einführen? Nein, das will er nicht. Disziplin ist kein Selbstzweck. Was wir wollen, ist die schulische Disziplin als Ausdruck des Respekts sich und den Mitmenschen gegenüber. Wo Menschen gemeinsam leben und das gleiche Ziel verfolgen, braucht es Regeln für den Umgang miteinander. Diese werden idealerweise von allen verstanden und sollen auch durchgesetzt werden. Die Umfrageergebnisse haben meiner Einschätzung nach zwei Themenfelder lokalisiert, die vor allem weiter entwickelt werden müssen. Die Aargauer Schulen machten in den letzten Jahren eine wesentliche Organisationsentwicklung durch: Sie wurden zu geleiteten Schulen. Dieser Prozess ist inzwischen weit fortgeschritten, aber noch nicht am Ziel.



Das alv-Plakat zur Umfrage. Gestaltung: Renzen Communications.

Die Umfrageergebnisse zeigen deutlich, dass pädagogisch geleitete Schulen die Fragen der schulischen Disziplin wesentlich besser lösen als Schulen, wo ein gemeinsames pädagogisches Konzept noch fehlt.

Das grösste Entwicklungspotenzial im Hinblick auf die schulische Disziplin besteht bei der Zusammenarbeit der Schulen mit den Eltern. In der Öffentlichkeit werden Eltern manchmal ziemlich negativ beurteilt: Entweder vernachlässigen sie ihre Kinder (und schieben die Erziehung auf die Schule ab) oder sie machen ihre Kinder zum Objekt ihres Ehrgeizes (und setzen die Lehrpersonen und die Kinder unter unlauteren Druck). Es gibt solche Eltern. Die weitaus meisten aber wollen für ihre Kinder einfach nur das Beste (was die Schule auch will) und wünschen sich, von der Schule ernst genommen zu werden.

Wie die Beziehung zwischen Schule und Eltern gestaltet werden kann, damit sie für alle Beteiligten produktiv wird, ist erst in Ansätzen klar. Das Ziel kann nicht ein zusätzlicher organisatorischer Apparat sein mit Klassenelternräten, Schullehrerinnen usw. Was es braucht, sind geklärte Zuständigkeiten, den Austausch für ein besseres gegenseitiges Verständnis und ein erklärter gemeinsamer Wille, die Bildung und Erziehung der Kinder miteinander zu fördern.

Niklaus Stöckli, Präsident alv